

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Tuchstraße 12 bis 14 bzw. Röderergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Cammelnnummer 7587. Druckkosten: Kober Zeitungsstraße 84 (Tel. Nr. 2961) und Kurgasse 7 in Giebichenheim (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Leon Seliger in Halle-S.

Nummer 310

Halle, Sonnabend den 11. November

1916

Einbruch in die russische Hauptstellung an der Marajomka.

Berschanze rumänische Linien westlich der Straße Predaal-Ginaia erklimmt. — Die Angriffe an der Nordostfront von Siebenbürgen schreiten erfolgreich fort.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(M. T. S.) Großes Hauptquartier, 11. Novbr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Marcs Herbstwetter begünstigte die beiderseitige Artillerie- und Fliegerkämpfe.

Heeresgruppe Kronprinz.

Nördlich der Ancre brachte eine weiterer Patrouillen aus der feindlichen Stellung zwei Maschinengewehre zurüd.

Bei einem Nachalangriff gelang es den Engländern, vorzüglich von Sourelette in geringer Breite in unseren verfestigten Graben einzudringen. Den Franzosen brachten Kämpfe bei der Kirche von Sailly-Sailly keine Vorteile, im übrigen sicherten sie dort auf breiterer Front gefährlichen Angriffe.

Einem Bombenangriff der feindlichen Flieger gegen Orskhoten hinter unserer Front sind gestern neun Einwohner des besetzten Gebietes zum Opfer gefallen; der angelegentlich militärische Schaden ist gering geblieben.

Im Entlastung und durch Abwehrfeuer sind gestern wiederum zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Mit Harten, nun herangeführten Kräften verdrängte die Russen westlich, bis die bei Erzbach genannten Stellungen zu entziehen. Ihre Angriffe brachen verlustreich ankommen.

An der Marajomka drangen deutsche Truppen in die russische Hauptstellung südwestlich von Soko. Strass-

lesie ein und wiesen nachts fünfmalige heftige Gegenstöße des Feindes ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Am Smotrec in den Karpathen hatte ein Vorstoß deutscher Jäger vollen Erfolg; sie führten 60 russische Gefangene aus den genommenen und zerstörten Zielungen zurüd.

Die Angriffe deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der Nordostfront von Siebenbürgen sind erfolgreich weitergeführt worden.

Westlich der Straße von Predaal auf Ginaia wurden mehrere verlassene rumänische Linien im Sturm genommen und 160 Gefangene gemacht.

An den Bahnhöfen weiter westlich spielten sich gestern nur kleinere Kämpfe ab, bei denen einige Soldaten gefangen wurden und 200 Gefangene einbracht wurden.

Wallon-Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madsen.

Inverdrüben.

Macedonische Front.

Südlich von Koroa haben sich Berichte unserer Seitenabteilungen mit französischen Truppen entwickelt. Am südlichen Teil der Ebene von Monastir und auf den Höhen nördlich der Gera wurden von französischen und serbischen Kräften mehrmals Angriffe unternommen, die verlustreich fielen. Nur südlich von Polog hat der Feind in die vorbereitete Stellung einbrechen vermocht.

Auf der Struma-Front leuchte die Artilleriekämpfe beiderseits des Titrow-Sees aus. Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Der Wiederhall der Kanzlerrede im Auslande.

Holländische Blätterstimmen.

Amsterdam, 11. November. Im Anstufung an die Rede des Reichstanzlers gibt der *Nieuwe Rotterdammer Courant* der Sonntag Ausgabe, daß Deutschland, wenn es am Ende des Krieges darüber beschließen könne, im Westen nicht zu einer Gebietsvermehrung schreiten werde. Das Blatt vertritt jedoch eine dahingehende bestimmte Ansicht und drückt die Vermutung aus, daß das Verhalten des Kanzlers nach Garantien in Westeuropa sich nicht aus entgegenkommend entwickeln werde. Bei einem Antritt der Neben des Kanzlers und Aquilino könne man einige Annäherung zwischen den beiden Lagern, soweit die dauernden Friedensgarantien nach Friedensschluß in Betracht kommen, vermehren.

Nach Hinweis von den Daß stellt eine Annäherung fest und sagt, daß die und die Änderungen verschiedener Redner im Reichstagsausdruck kennzeichnend und wiederholend sind. Der Kanzler schließt sich Streß Deelen und Forberungen an, indem er deutlich genug hervorhebt, daß die Verwirklichung dieser Forberungen mit der Ausübung der Eroberungspläne der verschiedenen Viererblockmitglieder nicht zu vereinigen sei. Das Blatt meint, daß die Möglichkeit bestehe, wenigstens in Deutschland einige Klärung über die Kriegsziele zu bekommen, da in der Reichstagskommission die Debatte darüber eröffnet wurde.

Das Handelsblatt interessiert vor allem der zweite Teil der Rede des Reichstanzlers. Es wünscht, daß der deutsche Reichstagsler sich noch deutlicher ausdrücken sollte. Auch Aquilino, sagt das Blatt, komme nicht über unbestimmte Ausdrückungen heraus. Die Grundlage, daß bei einer Einigung herbeigeführt werden könne, ist die Erklärung Bethmann-Hollwegs, daß auch Deutschland bereit sei, an einer praktischen Lösung des Problems mitzuarbeiten. Doch ein zukünftiger Frieden nur durch das internationale Schiedsgericht gesichert werden kann, ist der erste Schritt, der zu einer Annäherung führen könnte.

Nur der katholische *Maasbood* steht auf einem anderen Standpunkt. Das Blatt sagt, die vielen Nebenfragen sind wertlos. Auf des Kanzlers Vorschlag des Reiches würde dabei eine Entgegnung von einer anderen Seite kommen, wo über der Kreislauf hoffnungslos fortgeführt wird.

Die *Edv* schreibt: Wer mit der Objektivität, wie sie dem unparteiischen Zuhörer in diesem Kreis ziemt, die Rede Bethmann-Hollwegs im Gesamtsinn des deutschen Reichstags liest, kann sich auch diesmal nicht des Eindrucks erwehren, es hier mit einem ehrlichen und aufrichtigen Manne zu tun zu haben. Wenn man die Auseinandersetzungen des Kanzlers über die diplomatischen Verhandlungen liest, die dem Kriege vorangingen, kann man kaum anders als an die Richtigkeit seiner Überzeugungen glauben. War

Lord Greys Rede ein Schicksal auf dem Schicksal der nächsten Zukunft, kann hat von Bethmann-Hollweg mit seinen früheren Aussagen beantwortet: „Der Feind will Konstantinopel und, ich habe nicht geglaubt, daß wir Belgien behalten wollen.“

Das *Soester* „*Soesterland*“ sagt in einer Betrachtung zu der Kanzlerrede, daß zwischen einem Bund, bei dem England die führende Rolle spielt und einem an dessen Spitze sich Deutschland stellen würde, wie der Kanzler sagte, die Wahl schwer sein würde. Zwar haben Grey und Bethmann beide das Wort Frieden ausgesprochen, aber solange ihre Reden nur die Frage behandeln, wer Schuld an dem Kriege ist, und sie ihre Worte mit mysteriösen Dokumenten belegen, kommt die Welt nicht weiter. Bethmanns Neuerungen über Belgien waren neu; aber wichtiger war die ihnen folgenden Erklärungen, aus der sich die Ansichten der Reichsparteien ergaben. (Ver.-Mus.)

Eine Schweizer Blätterstimme.

Jürich, 11. November. Die *National-Zeitung* schreibt zur Rede des deutschen Reichstanzlers folgendes: Für die Neutralen, die einen baldigen und dauerhaften Frieden wünschen, hat die Rede Bethmann-Hollwegs die Bedeutung der Zusage, die über der heutigen Session in Jürich steht. Deutschland berücksichtigt auf Erhebungen. Es ist bereit, sich allen Forberungen der internationalen

nationalen Sicherheit des Friedensvertrages zu unterwerfen. Das hier bestehende Ereignis in der Staatskunst und von der so einzig bedeutenden Menschlichkeit der Staatsleiter wird es abhängen, ob diese Zustände nie entscheidend und unumkehrbar sind. (H. T.)

Die Westminster Gazette über die Kanzlerrede.

(L. U.) London, 11. November. Die *Westminster Gazette* sagt über die Rede des deutschen Reichstanzlers in der Reichstagskommission: Von Bethmann-Hollweg will aus ersehen, daß die für den Krieg verantwortlichen Staatsmänner nicht die österreichischen und deutschen sind, die ihr Unlücken an Serbien in der von ihnen selbst eingetragenen Überzeugung schüden, daß diese Lastige Ausland in den Kampf führen würde, sondern der Zar und seine Minister, die Serbien in Schutz nahmen. Wir wissen sehr wohl, daß wir unteren Frieden aus dadurch hätten erlangen können, wenn wir Österreich gestatteten, Serbien seinen Willen auszusprechen und daß wir Frankreich und Belgien der Gnade und Ungnade Deutschlands auslieferen. Für einen solchen Streich hätten wir aus zweifellos den Frieden für eine zeitlang erkaufen können. Es wäre aber unserer Meinung nach nur ein kurzer, gefährlicher und entehrender Frieden gewesen.

Neunzehn Streden-Arbeiterinnen bei Bahndorf vom Zuge getötet.

(H. L.) Berlin, 11. November. Heute vormittag gegen 9 Uhr fuhr der über die Stadtbahn abgefahrene Teil des Bahnanzuges zwischen den Stationen Wilhelmshagen und Bahndorf in eine Kolonne arbeitender Frauen, die einen von Entzern kommenden Veronesium ausgingen war. Der herrschende Nebel und der Mangel der Sicht hinderte die Frauen daran, den herankommenden Bahnanzug zu bemerken. Der Bahnanzug fuhr mit voller Geschwindigkeit in die Kolonne hinein und tötete 19 Frauen.

Die gemeinsame Note der Entente an die Schweiz.

Bern, 11. November. Die Note vom 7. November stellt sich als einen Bericht heraus Repressalie zu schaffen gegen die deutsche Kohlen- und Eisenwerke für Munitionfabriken, die der Entente Kriegsmaterial liefern. Die Note betont, die Alliierten hätten die Ausfuhr von Waren nach den Zentralstaaten zugelassen, auch wenn kleinere Weltbehörden aus den Ententeändern in beweisbar enthalten waren. Die Note gibt ihrem

Erfraunen über die Nichtinhalten der bedeutendsten Kohlenversorgung der Schweiz durch Deutschland, während Frankreich die Getreideversorgung der Schweiz als Ehrenpflicht betrachtet. Die Note hat zum Zweck, Grundzüge aufzustellen, welche für die kriegsführenden Gruppen in gleicher Weise verbindlich sein würden. Sollte Deutschland auf seine neuen Ausnahmemaßnahmen verzichten, dann würde die Note und die in ihr in Aussicht genommenen Repressalien hinfällig werden. Die Stimmung der Schweizer Presse ist ruhig, wenn auch die bisher erschienenen Dokumente den Ernst der neugetragenen Schwierigkeiten nicht verhüllen. (H. T.)

Zur Aufbringung des holländischen Postdampfers.

(Z. U.) Amsterdam, 11. November. Ueber die Aufbringung des holländischen Postdampfers „*Königin Regentia*“ vertritt ein holländisches Blatt nach folgendem: Als sich das Boot gestern Morgen auf der Reise nach England befand, erlitten gegen 11 Uhr in der Nähe des Leuchtschiffes Schommonant 2 deutsche Wasserflugzeuge, welche dem Schiff eine zeitlang folgten. Dann signalisierten die Flieger einen Augenblick später 2 Unterseeboote auf, welche die „*Königin Re-*

gentin“ anbielten. Niederländische Marineboote, die sich in der Nähe befanden, näherten sich dem Postboot. Eines der Marineboote hat den deutschen Kommandanten eines der Unterseeboote auf Aufforderung. Der Kommandant des U-Bootes antwortete, daß er Befehl habe, das Postboot aufzuräumen. Darauf folgte das Postboot die Richtung nach der belgischen Küste ein. Man sah, daß unter den Passagieren große Aufregung herrichte und jemand verunglückte Verletzungen machte, über Bord zu springen, wozu man ihn gewaltsam zurückhalten mußte. Von der Flanieren Seite stieß außerdem sich inzwischen deutsche Torpedoboote. An Bord der „*Königin Regentia*“ befinden sich 15 Engländer, wozu eben 8 aus Deutschland freigelassen worden waren, 3 Amerikaner, 9 französische Frauen und 56 Belgier, sowie ein belgischer Courrier. Man vermutet, daß das Boot heute morgen wieder freigelassen worden ist und seine Reise nach England fortsetzen kann. Am Freitag Abend hatte die Direktion der Gesellschaft „*Leeland*“, bei der „*Königin Regentia*“ gehört, noch keine Nachricht über das Aufbringen des Bootes.

Wilson oder Hughes?

(Z. U.) Amsterdam, 11. November. Nach Meldungen aus London erkennen die Leiter des Wahlkampfes von

Hughes die Wahl Wilsons nicht an und behaupten, daß mögliche Fehler bei einer öffentlichen Diskussion nach dem Resultat in den verschiedenen Staaten, wo die Stimmzettelung fast gleich sind, ändern könnten. Das Wahlkampfprogramm Hughes an den Präsidenten ist noch nicht abgemacht. Die letzten Berichte weisen darauf hin, daß die Wahl Wilsons eine Folge der Kombination zwischen vielen bisher republikanischen Staaten im Westen und dem stark demokratisch geneigten Süden ist. Einzelne Blätter sagen, daß das Präsidentenwahlrecht in den Staaten Washington, Idaho, Arizona, Colorado, Nevada, Californien, Montana, Wyoming und Utah, wo Wilson gewählt wurde, von südlichem Einfluß gewesen ist. Die Frauen haben auch in Illinois und Oregon, wo Wilson geschlagen wurde, gestimmt.

Eine türkische Ehrung für Zimmelman.

Dresden, 11. November. Das türkische Kriegsministerium sandte an das sächsische Kriegsministerium ein prachtvolles Kreuz für Zimmelman. Die Ehrenblätter bestehen aus verguldeter Bronze. Ueber den Kreuz erheben sich zwei 1/2 Meter große Flügel; in fliegenden Stellung sind sie mit Silber. In der Mitte ist der türkische Halbmond. Die große verguldeten Bronzefigur trägt die Widmung und ein verguldetes Medaillon mit dem türkisch-türkischen Namen. Die Familie Zimmelman will den Kreuz dem sächsischen Armeemuseum überreichen. (H. A.)



Das Ringen um Deutsch-Östfrika.

Am Ende des Monats Oktober d. J. feierten die letzten englischen Kolonialkämpfer nach längerem Zögern...

Die Smuts infolge der gründlichen Fortsetzung der Zanganzifabahn und der Eröffnung neuer des Zropen...

Erhebung der Ägypten auf außerordentliche Preissteigerungen, die Erhebung einer Militärpflichtgesetz...

Die Steuerung in England. (W. T. H.) London, 10. November. Die Preise für Weizen, Mehl und Brot sind weiter gestiegen...

Rägen der französischen Armeekommission über die mangelnde Einheit der Front.

In der Sitzung der großen Armeekommission des französischen Parlaments wurde gestern...

Indische Reformvorläge. London, 10. November. (Reuter.) 19 eingetragene Mitglieder des indischen Abgeordnetenhauses...

Die Ausländer in Rußland.

Von Zeit zu Zeit dämmert den Russen die Erkenntnis an, daß das Verhältnis Rußlands zu seinen Fremden...

Der amerikanische Fliegertorpas an der Westfront.

Karlsruhe, 11. November. Nach einer Meldung des 'Daily Telegraph' aus New York...

Neue Steuern in Italien.

Rom, 10. November. (Agenzia Stefani.) Ein Gesetz hat den neuen Finanzminister an...

Kriegsallerlei.

Der Berliner diplomatische Vertreter einer neutralen Macht...

Abessinische Soldaten.

Als Abessinien kommt die Nachricht, daß in einem ererbten Kampf...

Das verräterische Petersburg.

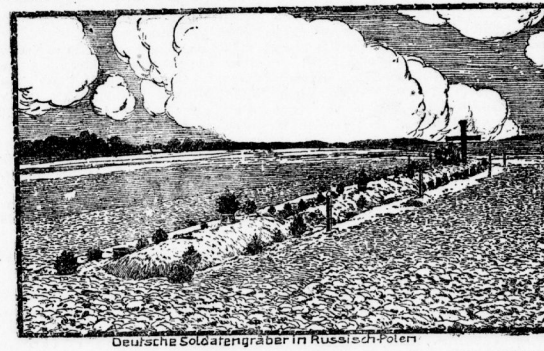
Ein neuer Berliner Botschafter hat sich kürzlich eine kleine Aufsichtnahme...

Der amerikanische Fliegertorpas an der Westfront.

Karlsruhe, 11. November. Nach einer Meldung des 'Daily Telegraph'...

Kriegsallerlei.

Der Berliner diplomatische Vertreter einer neutralen Macht...



Deutsche Soldaten in einer russischen Frontlinie.

Abessinische Soldaten.

Als Abessinien kommt die Nachricht, daß in einem ererbten Kampf...

Das verräterische Petersburg.

Ein neuer Berliner Botschafter hat sich kürzlich eine kleine Aufsichtnahme...

Kriegsallerlei.

Der Berliner diplomatische Vertreter einer neutralen Macht...

Kriegsallerlei.

Der Berliner diplomatische Vertreter einer neutralen Macht...